

Autokauf ohne Pannen

Expertentipps für den Neu- und Gebrauchtwagenkauf



Reproduktionen, Übersetzungen, Verbreitung, Weiterverarbeitung oder ähnliche Handlungen zu kommerziellen oder nichtkommerziellen Zwecken sowie Wiederverkauf sind ohne die schriftliche Zustimmung des Autors nicht gestattet.

Copyright 2007 hwg

Diese Publikation wurde nach bestem Wissen recherchiert und erstellt. Verlag und Autor können jedoch keinerlei Haftung für Ideen, Konzepte, Empfehlungen und Sachverhalte übernehmen.

Die publizierten Tipps and Ratschläge sind als Hilfen zu verstehen, um jeweils zu eigenen Lösungen zu kommen. Der Autokauf – ob neu oder gebraucht – unterliegt einem ständigen Wandel, nicht zuletzt durch immer neue Produkte und Aktionen der Händler. Er unterliegt somit auch einem schnellen Wechsel der Gegebenheiten, Präferenzen der Käufer, den jeweils geltenden juristischen Voraussetzungen, Steuern, Versicherungen, und er muss deshalb regelmäßig an die aktuellen Konditionen angepasst werden.

Der Verlag und Autor fordern nicht dazu auf, ein bestimmtes Modell bei einem bestimmten Händler oder im Internet zu kaufen. Sie geben auch keine Empfehlungen für Marken oder Händler. Der Autokauf bleibt immer auch eine ganze individuelle Angelegenheit jedes einzelnen. Informieren Sie sich über gesetzliche Vorschriften, technische Erfordernisse, Steuern und Versicherungen.

Konsultieren Sie vor einem konkreten Kauf einen fachkundigen Berater Ihrer Wahl oder einen der Automobilclubs, die in der Regel nützliche Tipps und aktuelle Ratschläge bereithalten.

Kommerziell orientierte Webseiten müssen immer einer juristischen Prüfung unterzogen werden.

Als Leserin und Leser dieses Ebooks möchten wir Sie ausdrücklich darauf hinweisen, dass keine Erfolgsgarantien oder Ähnliches gewährleistet werden können. Auch kann keinerlei Verantwortung für jegliche Art von Folgen, die Ihnen oder anderen Lesern im Zusammenhang mit dem Inhalt dieses Buches entstehen, übernommen werden. Der Leser ist für die aus diesem Buch resultierenden Ideen und Aktionen selbst verantwortlich.

Inhalt:

- S. 6: Vorwort „Böse Falle Autokauf?“
- S. 7: Das ganz persönliche Limit
- S. 7: Einmalige und wiederkehrende Nebenkosten
- S. 8: Grundsätzlich: Neuwagen oder Gebrauchter?
- S. 9: Ein preiswerter Neuer macht dem Alten Konkurrenz
- S. 9: Der Neuwagenkauf
- S. 10: Wo finde ich die richtigen Angebote?
- S. 10: Man braucht Zeit beim Autokauf
- S. 11: Das Gesamt-Paket macht´s!
- S. 11: Der Trick mit der Ausstattung
- S. 12: Der Barzahler ist im Vorteil
- S. 12: Das Schnäppchen mit dem Auslaufmodell
- S. 12: Was ist eine Tageszulassung?
- S. 13: Wie komme ich an einen EU-Neuwagen?
- S. 13: Re-Importe – was ist das?
- S. 13: Probleme mit der Garantie?
- S. 14: Wie steht´s mit Fußmatten oder Verbandskasten?
- S. 14: Fragt vorher einen guten Freund!
- S. 14: Der Kaufvertrag
- S. 15: Nichts aufschwätzen lassen!
- S. 15: Grundsätzliches zum Kaufvertrag
- S. 16: Wie schütze ich mich vor Preiserhöhungen?
- S. 16: Fallen auch beim Neuwagenkauf
- S. 17: Der sichere Geld-Transfer
- S. 18: Neuwagenkauf von Privat
- S. 18: Wie komme ich an einen Jahreswagen?
- S. 19: Altwagen in Zahlung geben
- S. 19: Die Finanzierung: 0,9 Prozent – geht das?
- S. 20: Kann ich die Rate über die gesamte Laufzeit bezahlen?
- S. 21: Wiederverkaufswert

- S. 21: Leasing – was ist das?
- S. 22: Ist Leasing nur etwas für Geschäftsleute?
- S. 22: Fallstrick Kilometerbegrenzung
- S. 23: Zwittermodelle zwischen Leasing und Ratenkredit
- S. 23: Grundsätzliches zur Technik
- S. 24: Welche Technik: Benzin, Diesel
- S. 24: Gas oder Hybrid?
- S. 24: Dieselfahrzeuge
- S. 25: Benzin oder Gas?
- S. 25: Hybrid – macht das nicht Angst?
- S. 26: Die Nebenkosten: Worauf ich achten muss
- S. 26: Die Anmeldung des Wagens
- S. 27: Welche „Papiere“ brauche ich?
- S. 28: Überführungskosten – was ist das?
- S. 29: Rücklagen für Unvorhergesehenes
- S. 29: Pflege und Wartung für Werterhalt und Sicherheit
- S. 29: Sich vor Pannen schützen
- S. 30: Zusätzliche Investitionen – wofür?
- S. 30: Die technische Überwachung des Wagens
- S. 31: Vorsicht beim Tuning an Autos!
- S. 31: Von Versicherungen und Schadensklassen
- S. 32: KFZ-Steuern: Kommt die reine CO2-Steuer?
- S. 33: Service Glas-Reparatur
- S. 33: Neuwagen übers Internet
- S. 34: Der Gebrauchtwagenkauf: Worauf muss ich achten?
- S. 35: Die Checkliste für den Gebrauchtwagen
- S. 43: Lassen Sie sich den Personalausweis zeigen!
- S. 43: Nehmen Sie einen Zeugen zur Geldübergabe mit!
- S. 44: Der Kaufvertrag ist auch hier das A & O
- S. 44: Meiden Sie merkwürdige Übergabeorte!
- S. 43: Vorsicht vor Gebrauchtwagenmärkten
- S. 45: Schauen Sie genau in die Papiere

- S. 45: Eine gute Nase ist Gold wert!
- S. 46: Wo finde ich gute Ersatzteile?
- S. 47: Chiptuning – was ist das?
- S. 48: Pflegen und sparsam fahren
- S. 49: Schlusswort

Vorwort: Böse Falle Autokauf?

Auch der Autokauf will gelernt sein. So manches vermeintliche Schnäppchen erweist sich im Nachhinein als böse Falle – oder als Fass ohne Boden. Heute, im Zeitalter von Garantie und Mängelhaftung auch bei Gebrauchten, verkauft kein seriöser Händler mehr einen Altwagen unter 3.000 Euro. Das Risiko ist ihm einfach zu groß, dass doch noch das eine oder andere Teil im Laufe eines Jahres seinen Geist aufgibt. So mancher Käufer im Internet ist schon böse hereingefallen. Wer nimmt beispielsweise nicht gerne das Angebot eines Verkäufers an, das Auto bis vor die eigene Haustür zu liefern. Herunterrollen lässt sich das Schnäppchen vom Hänger vielleicht noch, und der Vertrag ist schnell unterschrieben. Doch was ist, wenn der Wagen auf dem Weg zur Zulassungsstelle schon bockt? Da ist guter Rat buchstäblich teuer. Denn oft treten solche Händler unter einem Nicknamen im Internet auf, und die wirkliche Anschrift ist dann nur schwer oder gar nicht festzustellen. Es gilt unter Privatleuten in solchen Fällen das gute alte „Händlerehrenwort: Gekauft wie gesehen“, und schon sitzt man auf seinem „Schnäppchen“, zahlt eine Reparatur nach der anderen und sagt sich dann doch: „Hätte ich nur das etwas teurere Angebot des Vertragshändlers angenommen.“ Denn am Ende zahlt man genau so viel, hat aber immer noch kein fahrtüchtiges Gefährt. Eine andere Masche bei Neuwagen macht im Augenblick Furore. Da werden noble Karossen günstig angeboten, und der interessierte Käufer wird mit einem Koffer voller Geld an irgendeinen dubiosen Ort gelockt. Oft ist es ein seriöses Hotel, und das Ambiente der piekfeinen Suite blendet. Doch eh sich der ahnungslose Kunde versieht, ist er sein Geld los – und der Wagen bleibt weiter ein (Alb-) Traum.

Wie man sieht, der Autokauf ist gar nicht so einfach. Dazu braucht der Interessent komplexe Kenntnisse über Steuern und Versicherungen,

Schadensklassen, Wartung und Reparatur-Anfälligkeit. Gar nicht außer acht zu lassen, ist heute der horrend hohe Benzinpreis. Ob Hybridtechnik oder Gastank, Benziner oder Diesel, Kleinwagen oder Limousine, das alles will vorher bedacht sein. Schließlich bleibt der Autokauf immer auch eine ganz individuelle Angelegenheit. Jeder potenzielle Interessent stellt andere Anforderungen an „seinen“ Wagen. Ist man Fahranfänger oder geübt? Braucht man den Wagen in der Stadt oder über Land? Welchen Betrag hat man zur Verfügung? Wie bequem muss das Auto sein? Neu oder gebraucht; auf pump oder bar? EU-Wagen, Jahreswagen oder Tageszulassung? Dazu hilft dieses Ebook und gibt nützliche Tipps für den Erstkäufer. Wer sich ein Auto anschaffen will, und das möglichst ohne Pannen, muss dieses Ebook unbedingt vorher gelesen haben.

Das ganz persönliche Limit

Bevor man sich für den Kauf eines Autos entscheidet, muss man sein ganz persönliches finanzielles Limit festlegen. Was darf der Wagen maximal kosten? Wie viel kann ich für ihn aufbringen, ohne mich in meinen persönlichen Lebensumständen einzuschränken? Das ist das A und O vor jedem Autokauf. So mancher musste schon nach einiger Zeit die Segel streichen und seinen Autotraum bitter begraben, den Kreditvertrag aufkündigen und den Wagen durch die Bank verwerten lassen. Dabei sind es nicht allein die Anschaffungskosten eines Autos.

Einmalige und wiederkehrende Nebenkosten

So hat man einen ersten Überblick. Nun darf der Interessent jedoch nicht den Fehler machen und diesen Betrag komplett in den Kauf investieren. Denn man muss wissen, dass das Auto eine Reihe von einmaligen und wiederkehrenden Nebenkosten hat. Beispiel: Habe ich

10.000 Euro auf der hohen Kante liegen, kann ich nicht unbedingt den kompletten Betrag ausgeben, weil unter Umständen die monatlichen Nebenkosten zu viel von meinem Budget beanspruchen. Was nutzt mir also am Ende ein gutes Auto, das 10.000 Euro gekostet hat und noch lange hält? Aber die monatlichen Ausgaben für Steuern, Versicherung, Benzin, Inspektion, eventuell Reparatur oder Unfallschaden, Reifenabnutzung oder Zusatzinvestition wie Winterreifen lassen mir kaum noch Spielraum.

Also, die grundsätzliche Entscheidung hängt eng von den eigenen Möglichkeiten und auch den Folgekosten ab, zu denen später noch Konkretes gesagt wird.

Grundsätzliches: Neuwagen oder Gebrauchter?

Es bleibt nun die grundsätzliche Frage: Neuwagen oder Gebrauchter?

Ein guter Gebrauchter ist heutzutage preislich nicht mehr weit von einem Neuwagen-Schnäppchen entfernt. Beispiel: Kein seriöser Händler bietet heute noch einen Gebrauchtwagen unter 3.000 Euro an. Das Risiko, das bei der heutigen gesetzlichen Lage einen professionellen Autohändler auch zur einjährigen Mängelhaftung für Gebrauchte verpflichtet, ist einfach zu groß. Ein seriöser Händler wird auch für einen Gebrauchtwagen immer zusätzlich eine ein- oder zweijährige Garantie mit anbieten. Da die Gefahr dann aber bei ganz billigen Fahrzeugen einfach zu groß wäre, dass innerhalb der Gewährleistungsfrist der Garantiefall eintritt, trifft man auf solche Gebrauchtwagen vornehmlich im Internet oder auf privaten Automärkten. Also finden sich bei seriösen Händlern heute gute Gebrauchte in der Regel erst ab 3.500 Euro aufwärts.

Ein preiswerter Neuer macht dem Alten Konkurrenz

Wenn man derzeit Neuwagen-Aktionen betrachtet, die versteckte Rabatte enthalten, dann ist die Entscheidung „neu oder gebraucht“ wirklich nicht leicht. Da bot ein Händler noch kürzlich einen nagelneuen Kleinwagen für 10.000 Euro an und garantierte in jedem Fall eine 2.500 Euro Gutschrift für den alten – ganz egal, wie der aussah. So hatte man für 7.500 Euro ein niegel-nagelneues Auto mit Dreijahres-Garantie. Und ein Händler aus Fernost bot gleich ohne Wenn und Aber seinen Kleinwagen neu mit einem bestechendem Ausstattungspaket wie Servolenkung, elektrischen Fensterhebern und getönter Windschutzscheibe sowie Brillenfach für 7.390 Euro an. Aber Neuwagen ist – erstaunlicherweise – nicht gleich Neuwagen, wie wir später noch sehen werden.

Der Neuwagenkauf

Was muss ich beim Neuwagenkauf beachten? Wie erreiche ich für mein Geld ein optimales Ergebnis? Auch diese Fragen hängen zunächst einmal eng von den eigenen Lebensumständen ab. Das fängt schon mit der Frage an: Nutze ich das Auto für mich alleine? Habe ich eine Familie? Wie viele Personen sind in der Regel zu transportieren? ... und vieles mehr. Brauche ich einen Zwei- oder Viertürer? Reicht ein Kleinwagen aus oder muss es schon etwas geräumiger sein? Welchen Vorteil hat eine Heckklappe? Muss ich einen Kinderwagen transportieren? Kann ich mich auch mit einem ausländischen Fahrzeug anfreunden oder muss es der solide Deutsche sein? Vor einem Neuwagenkauf muss man sich also grundsätzlich zunächst mit diesen Fragen beschäftigen und sie entscheiden.

Wo finde ich die richtigen Angebote?

Man sollte Angebote vergleichen, die Offerten in Tageszeitungen an Wochenenden und Anzeigenblättern unter der Woche sorgfältig studieren und ruhig die Händler gegenseitig ausspielen. Auch im Internet finden sich Autovergleiche, und es gibt sogar Agenturen, die einem den Handel beim Händler abnehmen – natürlich gegen eine Provision, die am Ende den eigenen Vorteil etwas schmälert. Man kann ruhig beim Autohändler damit argumentieren, man bekäme das gleiche Modell bei der Konkurrenz um so viel billiger, würde ja eigentlich gerne hier kaufen, aber... Nachdem das Rabattgesetz nicht mehr existiert, kann man gerade bei einer solchen „Großinvestition“ wie dem Autokauf ganz offen mit den Verkäufern um Nachlässe feilschen. Hat man einen Richtwert über das günstigste Angebot, geht man zu mindestens zwei verschiedenen Anbietern und redet konkret über den Kauf. Eventuell sucht man noch einen dritten oder vierten Händler auf. Dabei erweist es sich durchaus als nützlich, bei hartnäckigen Verkäufern seine Visitenkarte abzugeben und zu sagen: „Sie kennen mein Angebot. Wenn Sie es sich doch noch überlegen, rufen Sie mich bitte an.“ In vielen Fällen funktioniert das, wenn man nicht überzogen hat, oder zumindest redet man noch einmal über den Preis. Man hat jedenfalls deutlich sein Interesse an dem Wagen bekundet

Man braucht Zeit beim Autokauf

Ein Autokauf sollte nie unter zeitlichem Druck geschehen und dem Händler gegenüber nicht als ein Notkauf erkennbar werden. Manchmal muss man einen Verkäufer auch zwei- oder dreimal aufsuchen und immer wieder neu verhandeln. Gerade beim Autokauf sollte man einen nüchternen Kopf behalten und sich nicht von Optik blenden lassen und überhastet entscheiden.

Das Gesamt-Paket macht´s!

Wichtig ist es, das Angebot als ganzes zu betrachten, also mit den Zusatzausstattungen wie Radio, CD-Player oder, was heutzutage gerne gemacht wird, mit Draufgaben wie Tankgutschein, Versicherungsübernahme, einem Satz Reifen extra oder kostenlosen Inspektionen. Teils recht seltsame Blüten treibt der Autoverkauf derzeit. Da werden die Steuern für die nächsten Jahre übernommen, oder der Neuwagen wird auf Jahre kostenlos gewartet. Man muss alles genau berechnen und miteinander vergleichen. Der Preis unter dem Strich ist entscheidend. Und es ist heutzutage bei der Fülle und Kreativität an Aktionen nicht gerade einfacher geworden. Beim Neuwagenkauf heißt es also immer wieder: Rechnen, rechnen und nochmals rechnen!

Der Trick mit der Ausstattung

Vorsicht bei der Ausstattung eines Wagens. Oft erweisen sich vermeintliche Sondermodelle als Fass ohne Boden. Schaut man genauer hin, so ist die Servolenkung extra zu bezahlen, kostet der elektrische Fensterheber mehr, ist der Beifahrer-Airbag nicht inbegriffen und so weiter. Jeder muss wissen, was er von einem Auto verlangt, und danach ist der Endpreis zu kalkulieren. Grundsätzlich gilt: Wagen aus südlichen Ländern oder Fernost beispielsweise bieten schon in der Grundausstattung wesentlich mehr als deutsche, bei denen viele Extras zu Buche schlagen. Auch hier gilt: genau vergleichen, Vor- und Nachteile gegeneinander abwägen.

Der Barzahler ist im Vorteil

Grundsätzlich gilt beim Neuwagenkauf: Wer bar bezahlt, ist im Vorteil. Wenn der Verkäufer Bar- oder Kartengeld bekommt, muss er nicht mit einer Bank über einen Kredit verhandeln oder einen Altwagen als „totes Kapital“ in Zahlung nehmen. Wer mit Bargeld kommt, kann heute mehr als 20 Prozent Rabatt erreichen, und das sind schon einige tausend Euro.

Das Schnäppchen mit dem Auslaufmodell

Grundsätzlich gilt: Wer nicht unbedingt Wert auf das neueste Top-Modell aus dem Genfer Auto-Salon legt, der sollte Ausschau nach Auslaufmodellen halten. Viele Händler bieten solche Wagen, von denen demnächst neue Modelle auf den Markt kommen, zu Top-Sonderkonditionen mit einem Nachlass von 20 Prozent und mehr an. Der Hinweis auf ein Auslaufmodell wirkt manchmal Wunder. Dann ist der Spielraum beim Autokauf plötzlich ganz groß.

Was ist eine Tageszulassung?

Gerne verbilligen Händler ihre Wagen durch eine so genannte „Tageszulassung“. Der Wagen wird kurzzeitig auf das Autohaus angemeldet. Den Kilometerzähler stört das oft gar nicht, weil der nach wie vor bei 20, 30 oder 50 Kilometern stehen bleibt. Lediglich ein Vorbesitzer ist im Kraftfahrzeugbrief eingetragen, was aber auch nicht tragisch ist. Gerichte in Deutschland haben dazu bereits entschieden, dass eine solche Tageszulassung den Wert eines Fahrzeugs nicht mindert. Für jeden sei ersichtlich, dass das Autohaus den Wagen angemeldet und nicht übermäßig strapaziert habe. Selbst wenn man offensichtlich laut Brief nur Zweitbesitzer sei, mache dies nichts am Wert aus.

Es lohnt sich also, den Händler auf die Möglichkeit der Tageszulassung anzusprechen. Das kann schnell mal einige hundert, wenn nicht gar tausend Euro Ersparnis einbringen.

Wie komme ich an einen EU-Neuwagen?

Die zweite Möglichkeit, günstig an ein Neufahrzeug zu kommen, ist der so genannte EU-Wagen. Das sind solche Autos, die in der Europäischen Union produziert und nach Deutschland importiert wurden. Dabei kann es sich auch um deutsche Marken handeln. Sie werden in manchen Ländern wie in Italien oder Spanien günstiger auf den Markt gebracht, weil die Kaufkraft dort eben geringer ist. Solche Autos importieren darauf spezialisierte Händler nach Deutschland, und sie sind erheblich (heute bis zu minus 30 Prozent) billiger als das „vermeintliche Original“. Es ist im Prinzip das gleiche Fahrzeug, das man bei einem deutschen Vertragshändler kauft.

Re-Importe – was ist das?

Oft handelt es sich auch um so genannte re-importierte Wagen, das sind solche Autos, die in Deutschland zum Beispiel für den spanischen Markt produziert wurden, in Spanien eben billiger sind und von Händlern nach Deutschland wieder zurück importiert werden – also Original-Fahrzeuge.

Probleme mit der Garantie?

Vorsicht aber: Die Garantieforderung muss zuvor eindeutig geklärt sein. Es kann Probleme geben, wenn das Auto während der Garantiezeit einen Motor- oder Getriebschaden bekommt. Für den Fall kann ich natürlich nicht nach Spanien oder Italien zur Reparatur fahren. Es muss sichergestellt sein, dass dieser Service auch bei meinem

Vertragshändler um die Ecke möglich ist. Allerdings setzt sich heute mehr und mehr die europaweite Dreijahres-Fahrzeuggarantie durch, die eine Reparatur bei jedem Vertragshändler erlaubt.

Wie steht 's mit Fußmatten oder Verbandskasten?

Auch heute noch zieht immer die obligatorische Frage nach den Fußmatten, dem Verbandskasten oder dem Warndreieck. Händler geben sie dann bei einem Neuwagenkauf am Ende – manchmal murrend – doch noch mit obendrauf. Das sind im Originalpreis wieder einmal 50 oder 100 Euro und mehr an Zugabe.

Fragen, fragen, fragen heißt die Devise beim Autokauf. Wo gibt man schon mal 10.000 oder 15.000 Euro auf einmal aus!

Fragt vorher einen guten Freund!

Ein Autokauf will also in allen seinen Facetten gut überlegt sein. Man sollte auch immer am Ende jeden Autokaufs auf den Rat guter Freunde hören. Oft ist man selbst von dem Objekt der Begierde so geblendet, dass sich natürliche Kontrollmechanismen automatisch abschalten. So ist der gute Rat eines Außenstehenden, der die Dinge nüchterner sieht und vielleicht von dem schicken Cabrio nicht so beeindruckt ist, Gold wert.

Der Kaufvertrag

Der Käufer sollte nie zu früh einen Kaufvertrag für ein neues Auto unterschreiben. Auch hierbei gilt: Sorgfältig durchlesen, auf das Kleingedruckte achten. Vor allem mündliche Nebenabsprachen oder Zugeständnisse müssen schriftlich fixiert sein. Man darf sich nicht nur auf das Wort des Verkäufers verlassen, auch wenn er noch so gut bekannt ist. Ein Autokauf ist kein Brötchenkauf, und man sollte sich den

Wagen bei der Übergabe ganz genau anschauen. Manchmal stellt der Neubesitzer erst am Ende doch eine kleine Macke fest, einen Kratzer oder eine kleine Delle, die in der Lichtreflexion vorher nicht erkennbar war. Der ordentliche Kaufvertrag enthält exakt das bestellte Modell mit der gewählten Ausstattung, Farbe und Zusätzen, und er enthält auch einen relativ exakten Liefertermin bei Wunschbestellung.

Nichts aufschwätzen lassen!

Vorsicht: Händler verkaufen gerne das, „was derzeit auf Halde“ ist, sprich im Ausstellungsraum steht. Das entspricht aber nur in den seltensten Fällen den eigenen, individuellen Vorstellungen. Manch einer braucht das Schiebedach gar nicht, dafür aber eine Klima-Anlage oder umgekehrt. Lassen Sie sich also nicht zu einem Modell überreden, das nicht so ganz Ihren Vorstellungen entspricht. Verkäufer-Taktik ist immer, auf das zurückzugreifen, was gerade da ist. Entweder, Sie können sich damit anfreunden und handeln noch etwas. Oder aber Sie wollen unbedingt das, was Sie persönlich brauchen. Bedenken Sie immer: Sie fahren schließlich jahrelang mit dem Wagen, und wollen sich nicht täglich über die mangelnde Wunschausstattung ärgern!

Grundsätzliches zum Kaufvertrag

Grundsätzlich gilt: Der Kaufvertrag für einen Neuwagen ist zunächst nur eine Bestellung. Er wird in der Regel handschriftlich auf einem Formular des Händlers ausgefüllt. Erst danach bekommt der Kunde eine schriftliche, gedruckte Vertragsbestätigung mit Lieferfristen zugeschickt. Diese Bestätigung sollte man genau durchlesen und mit der Bestellung vergleichen. Stimmt alles überein? Wenn nicht, muss man sofort auf den oder die Abweichungen hinweisen. Der Kunde kann aber auch ganz auf die Annahme des Vertrages verzichten, wenn die Bestätigung in wichtigen Punkten von der Bestellung abweicht. Bei den Lieferfristen

lässt sich ein Händler nur ungern genau festlegen. Dennoch sind in der Vertragsbestätigung meistens relativ genaue Zeitrahmen festgelegt, also etwa Lieferung innerhalb von sechs Wochen ab dem 1. 1. 2008. Überschreitet der Händler dann diese Frist, sollte man ihn schriftlich anmahnen, innerhalb der nächsten zehn Tage zu liefern, und ihn damit nach § 284 I BGB unter Verzug setzen. Nach geltender Urteilspraxis muss man dem Händler danach in einer zweiten Mahnung schriftlich abermals eine Frist von wiederum zehn Tagen zur Lieferung einräumen. Gleichzeitig ist in dieser zweiten Mahnung anzudrohen, danach vom Vertrag zurückzutreten und Schadensersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen (§ 326 BGB).

Wie schütze ich mich vor Preiserhöhungen?

Vorsicht auch bei so genannten Preisausgleichs-Klauseln! Man sollte immer einen Inklusiv-Vertrag aushandeln und sich nicht auf Klauseln einlassen, die im Falle einer werksseitigen Preisanhebung diese an den Kunden weitergeben wird. Solche Regelungen dürfen auch nicht über das Kleingedruckte in den allgemeinen Geschäfts -bedingungen geregelt werden. Sie müssen, wenn überhaupt, handschriftlich auf der Bestellung formuliert werden.

Fallen auch beim Neuwagenkauf

Ein Kunde kaufte bei einem Händler aus einem Zeitungs-Sonderangebot einen fernöstlichen Kleinwagen. Im Anzeigentext war von einem Originalwagen die Rede, nicht von einer Tageszulassung. Der Kunde staunte dann aber nicht schlecht, als er nur als Zweitbesitzer im Kraftfahrzeugbrief eingetragen war. In Wirklichkeit stellte sich der Neuwagen doch als Tageszulassung heraus. Erfolgreich reklamierte er bei dem Händler und bekam dann zusätzlich noch die erste Inspektion im Wert von 180 Euro obendrauf!

Eine Falle ganz besonderer Art ist neu. Da werden per Zeitungsinserat teure Nobelwagen, nicht immer nur Neuwagen, zu einem verlockend günstigen Preis angeboten. Der Haken dabei ist, dass der Interessent mit viel Bargeld in der Tasche zum Ort der Übergabe gelockt wird. Meist ist dies ein nobles Hotel oder eine andere unverfängliche Umgebung. Doch ehe sich der Kunde versieht, ist er entweder durch einen Trick oder gar durch einen handgreiflichen Überfall sein Geld los. Vorsicht also vor solchen Autokäufen. Man begibt sich unter Umständen auch selbst in Gefahr.

Der sichere Geld-Transfer

Man sollte bei einem privaten Autogeschäft nie mit einem Koffer voller Geld alleine zum Autokauf anreisen. Es gibt auch andere Möglichkeiten des Geldtransfers, etwa durch einen von der Bank beglaubigten Barscheck oder über einen Treuhänder. Man sollte auch nie den vollen Preis vor der Autoübergabe bezahlen und möglichst Zeugen dabei haben. Es kann auch nicht schaden, sich den Personalausweis oder Reisepass des Verkäufers zeigen zu lassen, wenn er nicht bekannt oder in einem renommierten Autohaus ist. Auch bei der Bezahlung im Autohaus – immerhin handelt es sich hier oft um große Summen – gilt: Vorsicht beim Geld-Transfer. Schon so mancher ist in der Bank dabei beobachtet worden, wie er einen höheren Geldbetrag von seinem Konto abhob. Das weckt bisweilen kriminelle Begehrlichkeiten. Auf jeden Fall sollte man sich immer, auch im Autohaus, die Geldübergabe und die exakte Summe bestätigen lassen.

Neuwagenkauf von Privat

Grundsätzlich gilt: Welcher Privatmann tritt schon als Autohändler auf? Das ist höchst selten und sollte einen grundsätzlich stutzig machen. Vorsicht also bei privatem Neuwagenkauf. Gleiches wie oben gilt auch hier: Kein Geld vor Übergabe, Kauf nur unter Zeugen seines Vertrauens, möglichst kein Bargeld übergeben und einen ordentlichen Kaufvertrag abschließen. Gute Musterverträge findet man zum Beispiel bei den großen Automobilclubs. Manchmal wird ein solcher Service aber nur Clubmitgliedern angeboten. Vorsicht auch hier: Nicht gleich einen Aufnahmeantrag unterschreiben. Denn auch im Internet finden sich solche kostenlosen Formular-Angebote, zum Beispiel auch über so genannte Anwalt-Hotlines.

Wie komme ich an einen Jahreswagen?

Beliebt ist auch der so genannte Jahreswagen. Firmenangehörige einer deutschen Nobelmarke zum Beispiel aus dem süddeutschen Untertürkheim und auch Wolfsburger bieten regelmäßig in Zeitungen und mittlerweile auch im Internet ihre manchmal weniger als ein Jahr alten Karossen an. Warum? Werksangehörige dürfen sich jedes Jahr einen Neuwagen zu Sonderkonditionen leisten. Das sind dann so genannte Deputate – ähnlich wie die Kumpel im Bergbau früher Kohle von der Zeche bekamen. Das Werk versteuert dann meist sogar den geldwerten Vorteil des Mitarbeiters. Die Werksangehörigen können dann das Auto getrost nach einem Jahr für sie immer noch gewinnbringend mit bis zu 30 Prozent Abschlag vom Neupreis verkaufen. Mit dem erzielten Erlös bestellen sie sich gleich wieder einen Neuwagen in ihrem eigenen Werk zu Sonderkonditionen. Der Käufer bekommt ein relativ neues, gut erhaltenes Fahrzeug weit unter Neupreis. Bei den heute üblichen drei Jahren Garantiezeit gibt's dann gleichzeitig auch noch die Rest-Garantie für den Wagen mit dazu – also nahezu risikolos. Jahreswagen können aber auch Vorführwagen, Firmenautos oder

Leasingfahrzeuge sein. Sie sind ebenfalls beim örtlichen Händler manchmal im Angebot. Vorsicht aber hier: Man weiß nie, wer alles den Wagen gefahren hat und wie er gepflegt wurde. Deshalb lohnt sich ein Blick ins Inspektionsheft. Ist die Wartung des Wagens lückenlos? Denn nur so ist die Garantie auch gewährleistet. Und bei solchen Vorführ- und Leasingautos lohnt es sich schon einmal, etwas genauer hinzuschauen und eine Probefahrt zu machen.

Altwagen in Zahlung geben

Gibt der Kunde einen Altwagen beim Händler in Zahlung, hat er in der Regel nicht so gute Karten – und einen engeren Verhandlungsspielraum. Aber viele Händler tricksen auch hier schon längst, indem sie einen weit überzogenen Preis für den Altwagen verrechnen und dann nicht so viel Nachlass auf den Neuen gewähren. Unter dem Strich bleibt ein Neuwagen zu einem guten Preis, allerdings nicht so gut, als hätte man nur Bares auf den Tisch gelegt. Ein seriöser Händler wird immer die so genannte „Schwacke-Liste“ zur Hand nehmen, wenn er einen Altwagen bewertet. Das ist ein guter Anhaltspunkt für den aktuellen Wert jedes Gebrauchten, wobei Sonderausstattungen und Besonderheiten wie gute Pflege oder Beschädigungen Plus- oder Minuspunkte ergeben.

Die Finanzierung: 0,9 Prozent – geht das?

Viele große Autofirmen ködern auch mit erstaunlichen Finanzierungsangeboten. Vorsicht: Genau hinschauen gilt hier in der Regel und sich den Vertrag genau durchlesen, darauf achten, ob Provisionen einbezogen sind und was den effektiven Jahreszins ausmacht. Aber: Angebote wie 1,9 Prozent Finanzierung sind schon nicht von der Hand zu weisen, manchmal auch für nur 0,9 Prozent. In der Regel hat jeder Autohändler eine Auto-Finanzierungsbank im Rücken. Vorsicht: Es lohnt

sich, auch hier zu vergleichen. Jede Bank finanziert auch einen Autokauf. Unter Umständen bekommt man bei seiner eigenen Bank oder Sparkasse aufgrund längerjähriger Beziehungen günstigere Konditionen für die Neuwagen-Finanzierung als bei der Händler-Bank. In der Regel werden zwar nur Neuwagen finanziert, aber auch Gebrauchte sind auf Kredit zu bekommen. Dabei muss man wissen, dass die Bank als Sicherheit den Kraftfahrzeugbrief verlangt. Vorsicht: Immer darauf achten, dass man nach Tilgung des Kredits auch diesen Brief wieder zurückbekommt, denn nur der weist einen auch als Besitzer des Wagens aus.

Kann ich die Rate über die gesamte Laufzeit bezahlen?

Ganz wichtig bei einer Auto-Finanzierung ist die Frage, die sich jeder stellen sollte, bevor er einen Auto-Kredit unterschreibt: Kann ich die monatliche Rate über die volle Laufzeit durchhalten? Unter Umständen sind größere Ausgaben absehbar, etwa eine alte Waschmaschine oder ein anfälliges Fernsehgerät. Dann wird guter Rat teuer, wenn die Investition während des Autokredits nun doch plötzlich ansteht. Man muss also die persönlichen Voraussetzungen für einen Ratenkauf mitbringen. Man darf auch nicht übersehen, dass sich Autokauf-Finanzierer den Kredit oft absichern oder bei der Schufa eintragen lassen. Vor Vertragsunterzeichnung sollte man genau auf das Kleingedruckte im Vertrag achten. Was passiert, wenn der Käufer einmal eine Rate nicht bezahlen kann? Muss er dann sein Auto sofort von der Bank verwerten lassen, sprich an die Bank zurückgeben? Tritt er unter Umständen im Kreditvertrag auch sein Gehalt gegenüber der Bank ab? Das böse Erwachen kommt möglicherweise erst hinterher, wenn die Gehaltspfändung beim Arbeitgeber auch noch peinliche Nachfragen aufwirft und möglicherweise den Arbeitsplatz gefährdet. Oder man beantragt einen Kredit für neue Möbel, und der Verkäufer sagt einem plötzlich: „Sie haben sich aber gerade ein neues Auto geleistet!“ Schon ist das

Problem mit dem auf Pump finanzierten Wagen da. Denn heutzutage können Firmen teils innerhalb von 30 Minuten einen Kreditantrag bei der Schufa prüfen lassen.

Wiederverkaufswert

Das Gesamt-Paket ist immer im Auge zu behalten: Welchen Wagen bekommt man für welchen Zinssatz oder für welches Geld? Wie ist der Wiederverkaufswert? Wie hoch ist der Spritverbrauch? Unter Umständen rechnet sich eben der Exot doch nicht. Man hat zwar eine günstige Finanzierung, die sich aber am Ende bei einem geringeren Wiederverkauf doch nicht als günstig erweist. Und was nutzt ein Wagen, der zu viel Benzin verbraucht?

Wenn man den Mehrverbrauch dann auf den Zinssatz und die monatliche Rate rechnet, kommt unter Umständen ein ganz anderes Ergebnis heraus.

Leasing – was ist das?

Leasing ist das vermeintliche Zauberwort für den schmalen Geldbeutel. Man muss wissen, dass man beim so genannten Leasing-Verfahren kein Eigentum am Auto erwirbt. Beim Leasing leiht man sich nur ein neues Auto. Man zahlt also jeden Monat für die Nutzung eines bestimmten – meist – Neuwagens. Daran sind Bedingungen wie eine dauerhafte, teure Vollkasko-Versicherung geknüpft. Manchmal verlangt die Leasing-Bank auch den Nachweis einer Garage.

Ist Leasing nur etwas für Geschäftsleute?

Leasing lohnt sich eigentlich nur für Geschäftsleute, die die volle Leasingrate jeden Monat von der Steuer absetzen können. Das heißt: In der vollen Höhe der monatlichen Rate braucht der Nutzer eigene Einkünfte nicht zu versteuern – in der Regel, wenn er den Wagen nur rein geschäftlich nutzt, sonst legt das Finanzamt einen privaten Anteil fest. Die Mehrwertsteuer der Rate kann er sich beim Finanzamt direkt zurückholen. Wer also monatlich 200 Euro für ein neues Auto bezahlt, das ihm hinterher nicht gehört, braucht für 200 Euro der eigenen Einkünfte keine Steuern zu bezahlen. Er bekommt außerdem direkt vom Finanzamt 19 Prozent Mehrwertsteuer der Rate zurück, beziehungsweise er verrechnet sie gleich mit der Mehrwertsteuer, die er bei seinen eigenen Einnahmen den Kunden in Rechnung stellt und normalerweise ans Finanzamt weiterleiten müsste. Leasing ist also ein Finanzierungsmodell für Freiberufler wie Steuerberater und Rechtsanwälte oder für Firmen und für Geschäftsleute. Wer sich als Privatmann einen Leasingvertrag aufschwätzen lässt, der hat am Ende wenig davon.

Fallstrick Kilometerbegrenzung

Ein Fallstrick lauert allerdings auch in Leasingverträgen: Es wird eine jährliche Kilometerleistung nach den Bedürfnissen des Nutzers festgelegt (danach richtet sich auch die Höhe der monatlichen Leasingrate!), also 15.000 oder 20.000 Kilometer pro Jahr. Im Vertrag steht dann in der Regel ein Ausgleichsbetrag für jeden Kilometer, der zusätzlich über diesem Limit gefahren wird. Stehen also 25.000 Kilometer pro Jahr statt der vereinbarten 20.000 Kilometer auf dem Tacho, muss der Kunde für jeden zu viel gefahrenen Kilometer am Ende draufzahlen. Das kann eine satte Nachforderung bedeuten. In einem weiteren Punkt ist beim Leasing Vorsicht geboten: Wer den Wagen nicht pflegt und ramponiert,

muss am Ende noch für die Reparatur aufkommen, zumindest aber die Selbstbeteiligung seiner Vollkaskoversicherung in Anspruch nehmen. Das sind dann zusätzlich 300 oder 650 Euro je nach Vertrag sowie die Höherstufung in der Vollkaskoversicherung.

Zwittermodelle zwischen Leasing und Ratenkredit

Mittlerweile haben sich zur Finanzierung von Neuwagen Zwittermodelle aus Leasing- und Kreditvertrag entwickelt, um sie auch für Privatleute schmackhaft zu machen. So verlangen manche Firmen eine Anzahlung und legen einen Restwert nach der Leasing- (oder Raten-) Laufzeit fest. Zu diesem Restwert kann der Käufer am Ende der Laufzeit den Wagen erwerben, aus dem Vertrag aussteigen oder den Restbetrag durch einen neuen Kredit finanzieren.

Grundsätzliches zur Technik

Früher galten Wagen aus Italien, Frankreich oder Spanien als eher anfälliger Fahrzeuge. Vergleichbaren Typen aus deutscher Produktion schrieb man eine größere Zuverlässigkeit zu. Heute gehen die Statistiken über Reparaturanfälligkeit querbeet. Seitdem Automobilhersteller weltweit kooperieren, hat sich die Technik angeglichen. Es gibt heutzutage allgemein gültige Standards, die keine großen technischen Unterschiede einzelner Modellreihen erkennen lassen. Im Gegenteil: Motoren des Typs X finden sich mittlerweile auch im Typ Y wieder. Einzelne Komponenten sind austauschbar, sehen teils baugleich aus. Fahrzeuge des Typs Y sind in der Werkstatt des Typs X zu reparieren.

Welche Technik: Benzin, Diesel, Gas, Bio oder Hybrid?

Wichtig ist auch die Frage, für welche Technik man sich entscheidet. Gerade vor dem Hintergrund steigender und stark schwankender Benzinpreise stellt sich diese Frage heutzutage mehr und mehr. Die Erderwärmung infolge der auch durch Autoabgase verursachten Kohlendioxid-Emissionen kommt hinzu. Hybridfahrzeuge, Elektro-, Gas-, Biodiesel-, Bioethanol-, Diesel- oder Benzinmotoren sind hier die Frage. Mit Sprit sparenden Autos ist man nicht nur auf der relativ sicheren Seite, sondern schont damit auch sein eigenes Kraftfahrzeug-Budget und die Umwelt. Deshalb spielt bei der Entscheidung für ein neues Auto auch der Benzinverbrauch eine wichtige Rolle.

Dieselmotor

Die einst gepriesenen Vorteile von Dieselfahrzeugen sind mittlerweile dahingeschmolzen. Der vom Diesel verursachte Russ hat außerdem dazu geführt hat, dass die erhöhte Steuer für Dieselautos den geringeren und preiswerteren Kraftstoffverbrauch wieder auffrisst. Früher galt die grobe Regel: Wer längere Strecken auf der Autobahn fährt, sollte sich einen Dieselwagen zulegen. Heute heißt die Regel wohl eher: Diesel nur mit neuester Technik, also mit einem Russpartikelfilter. Dazu später beim Kapitel über Gebrauchtwagen mehr. Biodiesel oder Bioethanol werden aus Mais oder Raps gewonnen und können dem normalen Diesel beigemischt werden. Sie sind ebenfalls steuerbefreit, aber noch nicht so verbreitet. Umweltschützer kritisieren, dass dafür große Flächen gebraucht werden, die wiederum CO₂-Ausstoß produzieren.

Benzin oder Gas?

Aber besser noch gilt heute eher: Am besten wäre grundsätzlich ein geringer Spritverbrauch, Stichwort „Drei-Liter-Auto“ oder gar Gas. Sprit sparende Kleinwagen, die mit wenigen Litern Kraftstoff fahren, kommen mehr und mehr auf den Markt und erobern jetzt sogar Amerika. Die relativ neue Alternative Gas ist immer mehr im Kommen und garantiert noch bis zum Jahr 2018 eine Befreiung von der Mineralölsteuer. So ist zumindest bis zu diesem Zeitpunkt sicher gestellt, dass derjenige, der mit einem Gas betriebenen Fahrzeug fährt, auf im Vergleich zu Super und Diesel günstige Kraftstoffpreise setzen darf. Eine nachträgliche Umrüstung auf Gas mit etwa 2.000 Euro Investitionskosten lohnt sich aber erst ab einer Leistung von 50.000 Kilometern. So kann jeder selbst errechnen, ob sich ein Umbau für ihn lohnt. Das Netz an Tankstellen mit Gas weitet sich in Europa immer mehr in aus. Die Technik ist absolut sicher und hat zudem den Vorteil, dass ein solches Auto bivalent fährt, das heißt, Gas- und Benzinbetrieb sind beide möglich. Wenn der Gasvorrat zu Ende geht, schaltet sich der Wagen auf Benzin um. Auf jeden Fall spart man langfristig etwa die Hälfte der Energiekosten, denn ein Liter Gas kostet heute etwa nur rund 60 Cent. Zudem hat der Gasfahrer die relative Sicherheit, dass bis zum Jahr 2018 die Mineralölsteuer beim Gas auf jeden Fall nicht aufs Gaspedal tritt.

Hybrid – macht das nicht Angst?

Das Neueste auf dem Automarkt ist die so genannte Hybrid-Technik, die Elektro- und Benzinmotor kombiniert. Der Hybrid-Wagen ist das Auto der Zukunft. Der Benzinmotor schaltet sich immer dann automatisch ab, wenn er nicht gebraucht wird. Gleichzeitig wird die Batterie ständig aufgeladen. Bei 20.000 Kilometern Jahresleistung soll er gegenüber einem herkömmlichen Diesel-Fahrzeug eine Tonne weniger an

Kohlendioxid-Ausstoss produzieren. Und der Kraftstoffverbrauch reduziert sich auf rund vier bis fünf Liter pro 100 Kilometer.

Die Nebenkosten: Worauf ich achten muss

Bevor man sich ein Auto kauft, sollte man sich darüber im Klaren sein, dass der Preis für den Wagen längst nicht alles ist. Es gibt leider kaum jemanden, der einem die ganze Wahrheit rund ums Auto sagt. Wer sich für einen fahrbaren Untersatz entscheidet, hat es grundsätzlich mit Folgekosten zu tun. Vor dem Autokauf steht also die exakte Analyse der Nebenkosten. Man muss wissen, was der Wagen tatsächlich monatlich kostet.

Die Anmeldung des Wagens

Die einmaligen Nebenkosten sind beispielsweise die Anmeldung des Wagens bei der Kraftfahrzeugzulassungsstelle inklusive der Nummernschilder. Oft bietet das der Händler oder Verkäufer mit an, allerdings gegen zusätzliche Berechnung. Und die ist bei ihm natürlich teurer, als wenn man es selbst macht. Der Händler oder Verkäufer nimmt in der Regel für diesen Service rund 100 Euro. Macht man es selbst, kommt man mit knapp 50 Euro hin: die Gebühr für die Anmeldung und das Anfertigen der Schilder. Meistens befinden sich (teure) Schildermacher direkt neben der Zulassungsstelle. Für den halben Preis bekäme man die Nummernschilder bei jedem normalen Schildermacher. Aber wer geht schon weiter, wenn der Laden direkt in der Nähe ist und man die Schilder ja auch sofort braucht, damit der Beamte Prüfplaketten und Siegel aufkleben kann.

Welche „Papiere“ brauche ich?

Für die Anmeldung braucht man „Papiere“. Der Händler weiß das und macht das professionell, oft durch speziell geschulte Boten, die nichts anderes tun, als täglich eine Reihe von Wagen an- und abzumelden. Die haben auch meist den Vortritt bei den Zulassungsstellen. Wer seinen Wagen selbst anmeldet, braucht den Kraftfahrzeugbrief, die Versicherungskarte (früher Doppelkarte) und seinen Personalausweis. Meldet man den Wagen für jemanden anderen an, was grundsätzlich geht, braucht man zusätzlich eine Vollmacht: „Hiermit beauftrage ich Herrn Meier, Musterstraße 13, 23456 Musterhausen, den PKW XY auf meinen Namen bei der Stadt Musterhausen anzumelden, Datum, Unterschrift“. Dazu benötigt der Anmelder den Personalausweis des Besitzers. Schon so mancher musste bei der Zulassungsstelle erleben, dass er nach einer Stunde Wartezeit nicht alle Papiere dabei hatte. Dann hilft nichts. Man muss die ganze Prozedur noch einmal von vorne über sich ergehen lassen und die Papiere vervollständigen. Also: Vorher genau checken, ob man alles komplett hat, auch darauf achten, dass der Personalausweis nicht abgelaufen ist und dass man die richtige Zulassungsstelle erwischt. Wer nämlich auf dem Personalausweis in der Stadt X gemeldet ist, kann den Wagen nicht in der Stadt Y anmelden. In der Regel geht die Zulassung nur am Wohnort.

Überführungskosten – was ist das?

Vorsicht ist beim Neuwagenkauf auch noch in einem anderen Punkt geboten: Oft ist kleingedruckt im Vertrag des Autokaufs versteckt eine – nicht unerhebliche – Pauschale für Überführung und Anmeldung enthalten, so zwischen 599 und 750 Euro. Was heißt hier Überführung? Das eine Werk liegt in Wolfsburg, das andere in Rüsselsheim, und so mancher fernöstliche Importeur kommt über den Hamburger Hafen mit seinen Fahrzeugen nach Frankfurt, Berlin oder München. Per Bahn und LKW werden diese Neufahrzeuge dann zum Händler hin „überführt“. So mancher Autoverkäufer genehmigt sich aber hier ein dickes Zubrot dadurch, dass er kleinere Transporter hat und sich die Wagen vom Werk selbst abholt. Das kann der Privatmann natürlich auch, setzt sich in den Zug und löst ein einfaches Ticket nach Frankfurt oder Wolfsburg, spart dadurch locker mal einige hundert Euro. Das macht in der Regel aber keiner, also muss man diese Kosten miteinplanen. Man ist als Neuwagenkäufer dann immer plötzlich über-rascht, wenn aus dem ursprünglichen Listenpreis glatt einige hundert Euro mehr werden. Insbesondere stolze Nobelkarossen-Besitzer ließen es sich früher nicht nehmen, ihren Wagen in Untertürkheim selbst abzuholen, waren das doch immer auch mit einem Empfang und anderen kleineren Zugaben oder Annehmlichkeiten verbunden. Heute inszenieren Autohäuser vor Ort immer mehr die Übergabe des neuen Wagens als Event. Lassen Sie sich von diesem Schnickschnack nicht blenden. Sagen Sie sich immer: Sie haben alles selbst bezahlt. Ein seriöses Autohaus blendet nicht mit versteckten Kosten, sondern spielt mit offenen Karten!

Rücklagen für Unvorhergesehenes

Ein gewisses Polster für Unwägbarkeiten lohnt sich auf jeden Fall zu schaffen. Jeder Hausbesitzer bildet Rücklagen für ein später eventuell undichtes Dach. So braucht der Autobesitzer auch Rücklagen für eine Reparatur, Inspektion oder für Winterreifen. Man sollte also immer einen bestimmten Betrag für unvorhergesehene Ereignisse rund ums Auto zurücklegen, vielleicht monatlich in die Spardose legen oder ein Sparbuch dafür anlegen.

Auto braucht Pflege und Wartung für Werterhalt und Sicherheit

Eine böse Überraschung kann am Ende derjenige erleben, der sich um die Pflege seines Neuwagens beizeiten kaum Sorgen macht. Zur Grundausstattung jeden Neuwagens gehört ein so genanntes Wartungsheft. Darin sind genau die Intervalle enthalten, in denen kleine und große Inspektion anfallen, Ölwechsel oder ein Wechsel der Bremsflüssigkeit vorzunehmen sind. Eine ordentlich dokumentierte Wartung des Fahrzeugs ist Garant für den Werterhalt. Man darf sich also nicht wundern, wenn beim Wiederverkauf des unge-pflegten Autos teils erhebliche Einbußen drohen.

Sich vor Pannen schützen

Und schließlich vermeidet ein regelmäßiger Check auch unvorhergesehene Pannen. Wenn der Motor plötzlich mit zu wenig Öl fährt, nimmt er genau so Schaden wie die Bremsen, die nicht genügend Flüssigkeit für den ausreichenden Druck haben. Das kann mitunter auch für die Insassen gefährlich werden. Und schließlich nutzen sich besonders beanspruchte Teile wie Bremsen, Reifen oder Scheibenwischer mit der Zeit ab und verlieren entweder ihre Funktion oder Sicherheit.

Zusätzliche Investitionen – wofür?

Deshalb fällt die eine oder andere Investition im Laufe der Zeit an, insbesondere für Winterreifen, die bei entsprechender Witterung mittlerweile Pflicht sind, oder für Scheibenwischer. Auch Bremsbeläge sind Verschleißteile, die regelmäßig kontrolliert werden müssen. Ein Quietschen beim Bremsen sollte dem Fahrer den notwendigen Hinweis geben, da einmal genauer hinzuschauen.

Die technische Überwachung des Wagens

Übrigens, Neuwagen bekommen von vornherein eine technische Abnahme für drei Jahre (sonst nur immer für zwei Jahre). Dennoch sollte man sich anhand der entsprechenden Prüfplakette auf dem Nummernschild immer selbst davon versichern, wann der Wagen zur Prüfung wieder vorgestellt werden muss. Es ist schon passiert, dass ein Neuwagenbesitzer nach einem Jahr die Aufforderung erhielt, seinen Wagen doch bitte schleunigst prüfen zu lassen. Da hatte wohl jemand im Amt geschlafen, aber die Prüfplakette ist entscheidend. Und der Fahrer ist immer für den ordnungsgemäßen Zustand seines Wagens verantwortlich. Auch die so genannte „AU“ (Abgasuntersuchung) muss regelmäßig alle zwei Jahre durchgeführt werden. Nicht mehr nur der TÜV, sondern auch andere Prüfstellen wie die DEKRA nehmen solche regelmäßigen Überprüfungen an Kraftfahrzeugen aller Art vor und stellen die entsprechenden Bescheinigungen aus und vergeben die Prüfplaketten. Alles kostet zusätzliches Geld. Bei einem Neuwagen darf der Kunde getrost von einem ordnungsgemäßen Check durch die Werkstatt ausgehen, bevor der Wagen ausgeliefert wird. Das gleiche gilt für den Gebrauchten vom Händler.

Vorsicht beim Tuning an Autos!

So mancher träumt von breiteren Reifen oder einem dröhnenden Doppelrohr am Auspuffende. Aber nicht alles ist erlaubt. Der eine oder andere sportliche Autofahrer hat in der Polizeikontrolle schon eine böse Überraschung erlebt. Vieles geht, aber nicht alles ist zulässig. Man sollte sich das Aufpeppen seines Autos vorher vom Fachmann bestätigen lassen. Vor allem müssen Veränderungen am Wagen von der technischen Überwachung genehmigt sein und in den Kraftfahrzeugbrief und -schein eingetragen werden. Das ist nämlich der sicherste Weg, unbeschadet durch die Polizeikontrolle zu kommen. Seriöse Ersatzteilhändler liefern selbstverständlich das entsprechende Genehmigungsdokument – das sind in der Regel entweder Patenturkunden oder amtliche Bescheinigungen der technischen Überwachung – gleich mit. (siehe hinten Chiptuning)

Von Versicherungen und Schadensklassen

Ein ganz erheblicher Kostenfaktor beim Auto ist die Versicherung des Kraftfahrzeugs. Manchmal scheitert ein Kauf schon daran. Denn Fahranfänger bauen bekanntlich aufgrund ihrer Unerfahrenheit häufiger Unfälle und müssen somit generell höhere Versicherungsprämien bezahlen. Sie werden in die höchste Schadensfreiheitsklasse 0 eingestuft, das heißt, sie haben 240 Prozent der Grundprämie zu zahlen. Häufig helfen sich Fahranfänger damit, dass sie ein Auto erst einmal auf den Namen von Vater oder Mutter als deren Zweitwagen zulassen. Das spart meistens die Hälfte der Prämie für Haftpflicht- und Vollkaskoversicherung. Später kann man dann sogar diese Schadensfreiheitsklasse, die ja im Laufe der Jahre, wenn man keinen Unfall baut, immer weniger wird, selbst übernehmen. Bei der Finanzierung und beim Leasing von Autos sind Vollkaskoversicherungen, die auch einen selbst verursachten Schaden abdecken, Pflicht. Es macht außerdem Sinn, bei einem Neuwagen mindestens in den ersten drei

Jahren selbst eine Vollkaskoversicherung abzuschließen. Wie schnell ist ein Neuwagen durch einen Unfall zum Totalschaden geworden. Dann sind buchstäblich 10.000 bis 20.000 Euro und mehr mit einem Mal futsch. Tipp: Die von den Autohändlern meist mit angebotenen Versicherungen sind nicht unbedingt immer die günstigsten. Vergleichen lohnt sich auch hier, bevor man hinterher feststellt, dass man einige hundert Euro zu viel bezahlt. Schließlich verdient der Händler ja auch noch an der Vermittlung. Das Internet bietet gute Vergleichsmöglichkeiten, aber auch Fachzeitschriften und Automobilclubs. Hier kann man mit entsprechenden Programmen den günstigsten Tarif berechnen lassen. Aber Vorsicht: Man muss sich auch das Leistungspaket genau anschauen. Manche Versicherer ködern mit einer günstigen Prämie. Bei näherer Betrachtung stellt man fest, dass man bei Glasbruch 300 Euro Selbstbeteiligung hat, bei einem selbst verschuldeten Unfall 650 oder gar 1.000 Euro, und am Ende fragt man sich: Wofür habe ich eigentlich die Versicherung? Bevor man dann nämlich im Schadensfall 450 Euro für eine neue Windschutzscheibe abrechnet und im nächsten Jahr höher gestuft wird, zahlt man den Schaden aus der eigenen Tasche.

KFZ-Steuern: Kommt die reine CO2-Steuer?

Bei der Entscheidung für einen Neuwagen spielt auch eine Rolle, wie viel Kraftfahrzeugsteuer ich für den von mir ausgesuchten Wagen bezahlen muss. Die Regel früher: Je größer der Wagen, je mehr Hubraum er hatte, um so höher fiel die Steuer aus. Es war eine nach Kubikzentimetern Hubraum bemessene Steuer. Heute werden die Sätze immer mehr in Europa standardisiert und berücksichtigen neben dem Hubraum des Motors auch die Einstufung in Schadstoffklassen. Diskutiert wird im Augenblick die Einführung einer reinen CO2-Kraftfahrzeugsteuer. So soll sie allein nach dem Schadstoffausstoß

berechnet werden. Die vor einiger Zeit noch praktizierte Besteuerung, nach der Neuwagen in den ersten Jahren steuerfrei ausgingen, ist längst passé. Mittlerweile müssen auch Benzinern mit Kat mehr bezahlen, Diesel ohne Rußpartikelfilter sowieso. Die Nachrüstung mit einem Rußfilter bei Dieselfahrzeugen wurde bezuschusst. Es lohnt sich auch hier, die jeweils aktuellen Steuersätze vorher berechnen zu lassen. Das ist im Internet möglich, aber hier helfen auch Automobilclubs und Autohändler. Immer vergleichen und das Komplett-Ergebnis unter dem Strich betrachten.

Service Glas-Reparatur

Schnell ist es passiert: Der Lkw auf der Autobahn wirbelt kleine Steinchen auf, und schnell splittert auf der Windschutzscheibe des dahinter fahrenden Wagens ein winziges Stück Glas ab. Bevor man seine Teilkaskoversicherung dafür in Anspruch nimmt, sollte man einen speziellen Service der Versicherer nutzen. Die haben nämlich mit dem führenden Autoglas-Unternehmen vereinbart, solche kleinen Schäden an den Autoscheiben erfolgreich zu reparieren. Dies kostet den Fahrer nichts – und die Versicherungen nur einen Bruchteil von dem, was eine komplette neue Scheibe ausmachen würde. Bevor man also seine Versicherung in Anspruch nimmt, sollte man – allerdings rechtzeitig – die Scheibe mit einem Spezialharz ausbessern lassen, bevor sie durch weitere Erschütterungen ganz zerbricht.

Neuwagen übers Internet

Der Neuwagenkauf kann heutzutage natürlich auch über das World Wide Web erfolgen. Bei den zahlreichen Aktionen der Händler und den vielfältigen Sonderangeboten über Tageszulassung und EU-Wagen vor Ort ist dieses Geschäft aber eher die Ausnahme. Dennoch: Wer sich für einen Neuen im Internet entscheidet, sollte besonders vorsichtig sein

und den Kauf gut absichern: durch Musterverträge, Zeugen und fachkundige Begleitung. Insbesondere ist dringend zu raten, die doch relativ hohe Summe über einen Treuhänder abzuwickeln, was seriöse Internet-Auktionen auch anbieten. Das sichert vor unliebsamen Überraschungen. Denn das alte Prinzip „Erst die Ware, dann das Geld“ ist so garantiert und es schützt vor bösen Pannen beim Neuwagenkauf.

Der Gebrauchtwagenkauf: Worauf muss ich achten?

So schön der Traum vom eigenen Neuwagen auch ist, so unerschwinglich kann er aber ebenso werden. Deshalb führt für viele kein Weg daran vorbei, nach einem Gebrauchten Ausschau zu halten. „Zuallererst kauft das Auge mit“ ist ein alter Händlerspruch, und der gilt ganz besonders für gebrauchte Autos. Es gibt zahlreiche Tricks, einen Alten aufzupolieren. Angefangen vom Cockpitspray über spezielle Reifensprays, die auch noch halb abgefahrene Reifen wie neu erscheinen lassen, bis hin zu polierten Roststellen oder frisierten Tachometern hat es schon alles gegeben. Setzen Sie dagegen: Vier Augen sehen mehr als zwei. Nehmen sie einen guten Freund mit, der vom Auto etwas versteht, und schauen Sie sich den Wagen ganz genau an, am besten auch von unten. Denn da kann selbst der Laie grobe Schnitzer sofort erkennen, etwa wenn es im Bereich des Motors feucht ist und das Öl schon tropft, oder wenn Dellen noch vom letzten Unfall zeugen. Aber selbst wenn alles schön kaschiert ist, braucht man zuverlässigen Rat, und der ist eigentlich nur bei einem Gutachter zu bekommen. Der sicherste Weg ist, auch wenn es einige Euro mehr kostet, einen Fachmann draufschauen zu lassen. Die Automobilclubs bieten manchmal sogar kostenlos oder für eine kleine Gebühr den Service an ihren Prüfcontainern an. Vielleicht kann man auch unkompliziert bei seiner Tankstelle auf die Bühne fahren und selbst unter den Wagen schauen oder den Meister einen kritischen Blick aufs

Modell werfen lassen. Der sicherste Weg ist hin zu den technischen Prüfstellen. Hier kann man auch einfach den Gebrauchtwagen zur Ausstellung einer neuen Prüfplakette vorstellen. Selbst wenn Mängel festgestellt werden und man das Auto noch einmal gegen eine weitere Gebühr vorbeibringen muss, weiß der potenzielle Erwerber aber auf jeden Fall, woran er ist. Denn die Ingenieure der Überwachungsvereine verstehen etwas von Autos und geben es einem Schwarz auf Weiß in der amtlichen Mängelliste. Günstige Gebrauchte werden meist von Privatpersonen angeboten, und da gilt es besonders aufzupassen.

Die Checkliste für den Gebrauchtwagen

Worauf ist ganz besonders bei einem alten Wagen zu achten? Woran erkenne ich Mängel oder dass ein Gebrauchtwagen ok ist? Anhand einer Checkliste sollte man vorher folgendes prüfen:

- Ein Blick unter die Motorhaube zeigt, ob der Wagen gepflegt oder präpariert ist. Dabei ist die Taschenlampe ein wichtiges Hilfsmittel. Bei einer professionellen Motorwäsche, die das angebotene Gebrauchtfahrzeug wie neu erscheinen lässt, könnte ein undichter Zylinderkopf kaschiert sein. Allzu dreckige Motorblöcke deuten aber auch auf wenig Pflege hin. Auch hier ist Vorsicht geboten und der Blick ins Wartungsheft angesagt.
- Bestehen Sie darauf, unter den Wagen zu schauen. Achten Sie dabei auf feuchte Stellen im Bereich des Motorblocks, Getriebes und der Servolenkung. Auch sie könnten auf undichte Stellen, etwa am Zylinderkopf, hindeuten.
- Schauen Sie sich den Wagen von unten ganz genau an. Achten Sie dabei auf Beulen und Beschädigungen des Unterbodenschutzes. Dies könnten Hinweise auf Unfälle sein wie auch frische

neue Unterbodenschutzstellen. Da wurde nach dem Ausbeulen oder Geraderichten bestimmt nachgespritzt.

- Sind Gummimanschetten von Lenkung und Antriebswellen beschädigt? Dann war hier ein Steinmarder am Werke, und die Reparatur ist nicht unerheblich, weil sie sehr arbeitsintensiv ist.
- Die gesamte Auspuffanlage von vorne bis hinten überprüfen, die Übergänge von Rohren in Töpfe genau untersuchen. Hier sind die Sollbruchstellen, die schnell einige hundert Euro für ein Ersatzteil ausmachen. Hier finden sich schnell kleine Risse oder Löcher, die über kurz oder lang die gesamte Anlage außer Gefecht setzen.
- Drücken Sie den Wagen kräftig an jedem der vier Kotflügel mit Schwung nach unten. Schwingt der Wagen nach, sind die Stoßdämpfer garantiert demnächst auszuwechseln. Bei guten Stoßdämpfern stoppt der Schwung sofort. Und kontrollieren Sie, ob die Stoßdämpfer Öl verlieren. Auch das deutet einen Verschleiß an.
- Werfen Sie einen Blick in den Behälter für die Kühlflüssigkeit. Ist er nicht mehr randvoll und stellen Sie hier eine „braune Suppe“ fest, dann ist hier etwas faul.
- Desgleichen den Deckel mit der Bremsflüssigkeit öffnen und kontrollieren, ob genug im Leitungssystem ist und der Behälter randvoll ist.
- Nehmen Sie den Peilstab für die Ölstandsanzeige heraus, wischen Sie die Spitze der Maßanzeige einmal mit einem Tuch ab und stecken ihn wieder in den Tank. Ziehen Sie ihn nun erneut heraus

und schauen Sie sich die Anzeige am Ende genau an: Hat der Motor genug Öl, und wie sieht das Öl aus? Schwarz oder noch gelb? Pechschwarzes Öl kann auf einen ungepflegten Wagen hindeuten, der schon längst den nächsten Ölwechsel verträgt. Zu wenig Öl (das sieht man an den Maßeinheiten, unterhalb der untersten Einkerbung wird's sehr kritisch!) könnte ein Anzeichen dafür sein, dass der Wagen schon lange mit niedrigem Ölstand fährt und eventuell die Motorkolben dadurch schon heiß gelaufen sind und beschädigt wurden. Lassen Sie sich schriftlich bestätigen, dass der Wagen auf 1.000 Kilometer nicht mehr als einen Liter Öl verbraucht. Alles, was darüber liegt, wird kritisch. Schauen Sie sich die Batterie genau an: Oxidieren die Pole bereits weiß, dann steht womöglich der Neukauf eines Ersatzteils an.

- Funktionieren die Scheibenwischer noch ordentlich oder hinterlassen sie Streifen auf der Scheibe?
- Sind Heizung und Gebläse noch in Ordnung?
- Lassen sich elektrischer Fensterheber und Außenspiegel bedienen?
- Kontrollieren Sie genau die Reifen und Felgen. Sind sie unterschiedlich stark abgefahren – dies passiert meistens an den Innenseiten –, dann ist das ein Hinweis darauf, dass der Wagen aus der Spur ist. Er muss also einen kräftigen Stoß aufs Rad bekommen haben. Die Spur muss jetzt unbedingt neu vermessen und eingestellt werden, was mit erheblichen Kosten verbunden ist. Einen Fehler in der Geometrie des Wagens stellt man aber auch bei einer Probefahrt fest. Bei etwas höherer Geschwindigkeit ab 80 Km/h zum Beispiel fängt das Lenkrad an zu flattern oder zu zittern. Außerdem prüft man das dadurch, indem man eine längere Strecke geradeaus fährt. Man hält die Hand nur leicht am

Lenkrad und beobachtet, ob der Wagen aus der Spur nach links oder rechts zieht.

- Macken in Felgen deuten ebenfalls auf Bordstein-Kontakt – und damit auf eventuell defekte Reifen hin. Schauen Sie sich die Reifen an den Außenrändern genau an. Sind sie porös oder von Bordsteinen abgeschabt? Oder gar wunderschön mit schwarzem Lack kaschiert? Frisch silberne Felgen sind garantiert gerade erst nachgespritzt! Lassen Sie sich nicht blenden. Der Rost kommt schon nach wenigen Tagen wieder durch.
- Messen Sie die Profiltiefe der Reifen nach: 1,6 Millimeter reichen zwar so gerade noch vor dem kritischen Auge des Polizisten, doch sicher ist etwas anderes. Der nächste Satz Reifen wird schon bald fällig. Es sollten also mindestens 2,5 bis 3 Millimeter Profil noch vorhanden sein.
- Wird Ihnen ein Wagen mit Winterreifen vorgestellt, fragen Sie nach dem Satz Sommerreifen.
- Kann ich die Handbremse ausreichend fest anziehen oder rastet sie schon nach dem ersten Haken ein?
- Sind die Bremsen noch in Ordnung? Manchmal kann man durch die Felgen auf die Scheibenbremsen hindurchschauen und erkennen, ob die glänzenden Stahlscheiben Riefen haben. Erkennen Sie gar Rost, ist Vorsicht geboten. Kann man das aber nicht von außen erkennen, sollte man ein Rad kurz abmontieren und hinter „die Kulissen“ schauen.

- Ein Blick unter die Fußmatten lohnt sich: Ist es darunter feucht oder trocken? Mufft es im Innenraum? Dann ist die Karosserie irgendwo undicht.
- Die Sicherheitsgurte sollte man sich auf jeden Fall ganz genau ansehen. Sind sie noch fest in ihrer Verankerung und rollen sie sich wieder vollständig auf oder hängen sie bereits ausgeleiert nur noch herum?
- Wie sieht der Fahrersitz aus? Ist er bereits durchgesessen oder blendet ein schöner Stoffüberzug? Schauen Sie ruhig einmal darunter. Ist der Sitz eventuell schon beschädigt? Dies könnten Hinweise darauf sein, dass der Wagen wesentlich mehr als die angegebenen 100.000 Kilometer gelaufen ist.
- Den Wagen unbedingt bei Tageslicht und trockenem Wetter in Augenschein nehmen. Dämmerung und Regen kaschieren Macken und Lackschäden wie auch ein ungewaschenes Auto.
- Achten Sie bei der äußeren Betrachtung auf Unebenheiten zwischen Tür und Rahmen oder Motorhaube und Karosserie. Leichte Verschiebungen oder zu breite Spalten deuten auf einen Unfall hin. □
- Genau die Scheinwerfer betrachten: Ist das Glas durch Steinschlag beschädigt, dann wird schon bald Wasser eindringen, und das Chrom oxidiert. Ein neuer Hauptscheinwerfer kann teuer werden.
- Kontrollieren Sie, ob alle Lichter funktionieren. Treten Sie auf die Bremsen und betätigen Sie die Blinker, kontrollieren Sie die Warnblink-Anlage!

- Den Innenraum sollte man sich genau anschauen. Wie gepflegt ist er, funktionieren Radio und Player? Wie sieht es Im Kofferraum aus, wurde nachlackiert?
- Kontrollieren Sie die Vollständigkeit der Ausstattung: Sind funktionstüchtiger Ersatzreifen, Wagenheber und Schraubenschlüssel für den Notfall vorhanden? Ist die Bedienungsanleitung da, das Scheckheft?
- Fragen Sie ausdrücklich, ob der Wagen unfallfrei ist, wenn nein, welche Unfälle er hatte. Lassen Sie sich die Reparaturbelege zeigen.
- Fragen Sie nach dem Tachostand und lassen sich schriftlich bestätigen, dass der Tacho nicht manipuliert wurde und die Kilometerleistung der tatsächlichen entspricht. Es reicht nicht „Kilometerstand laut Tacho“.
- Schauen Sie genau in den Kraftfahrzeugbrief nach den Vorbesitzern. Wie viele Personen haben den Wagen bereits wie lange gefahren. Waren es häufiger eher kurze Abstände, dann konnte sich wohl niemand so recht mit dem Auto anfreunden.
- Stimmt der Verkäufer mit dem derzeit eingetragenen Besitzer überein? Hat der Anbieter erst seit kurzem den Wagen, dann ist etwas faul.
- Ein Hinweis auf viele neue Ersatzteile ist auch ein Hinweis darauf, dass es dem angebotenen Wagen gar nicht gut geht.

- Schauen Sie genau auf alle Gummidichtungen an Fenstern und Türen. Sind sie porös oder weisen sie winzig Lackreste auf? Wenn ja, wurde hier garantiert nachlackiert.
- Den Lack des Wagens sollte man rundum aus einigen Metern Entfernung anschauen. Weist er Farbunterschiede/Schattierungen auf? Wenn ja, wurde hier ebenfalls nachlackiert. Gerade bei Metallic-Lackierungen ist das gut erkennbar.
- Auf Roststellen achten. Manchmal deuten sie sich schon durch kleine Aufwölbungen wie bei aufgequollener Pappe unter dem glänzenden Lack an. Besonders sind solche Stellen an Radkästen zu finden und dort, wo sich Wasser sammeln kann. Schauen Sie sich genau die Unterseiten von Türen und Hauben an. Streifen Sie mit der Hand über die Unterseite der Tür. Scharfe Unebenheiten bedeuten Rost.
- Prüfen Sie unter dem Wagen, ob Rost tragende Teile der Karosserie gefährdet.
- Vorsicht bei getunten Fahrzeugen. Frontspoiler oder Spezial-Auspuff sollten Sie nicht blenden, sondern Ihnen sagen: Sie haben es hier mit einem sportlichen, aber leider auch verschleißfreudigeren Vorbesitzer zu tun.
- Verlangen Sie Unterlagen über die letzte technische und Abgasuntersuchung (nicht älter als 3 Monate!) des Wagens. Welcher CO₂-Ausstoß wurde gemessen? Lassen Sie sich die Prüfberichte zeigen, die im übrigen auch immer im Auto mitgeführt werden müssen.

- Wie lange sind die Prüfplaketten für technische Abnahme und Abgasuntersuchung noch gültig. Müssen Sie schon bald den angebotenen Wagen erneut vorstellen – unter Umständen mit dem Risiko, dass er wegen Mängel stillgelegt wird?
Gebrauchtwagen werden gerne „Noch zwei Jahre TÜV-frei“ angeboten. Lassen Sie sich davon nicht blenden. Auch die Prüfer kann man täuschen. Das muss nicht heißen, dass der angebotene Wagen wirklich seinen verlangten Kaufpreis wert ist. Schalten Sie den Motor ein und hören Sie sich die Geräusche durchs offene Fenster (!) genau an: Klappert und schellt etwas? Läuft der Motor rund oder spuckt und bockt er? Treten Sie ruhig einmal kräftig aufs Gaspedal oder besser: Lassen Sie einen Freund den Motor einmal aufheulen und achten Sie genau auf „die Musik“. Manchmal hört man auch hier schon einen Defekt an Motor, Wasserpumpe, Getriebe oder Lichtmaschine und Anlasser. Es ist schwierig, und nur der Fachmann vermag einem da wirkungsvoll zu helfen.
- Verlangen Sie auf jeden Fall eine Probefahrt: Wie lässt sich das Getriebe schalten. Sind die einzelnen Gänge geschmeidig oder haken sie? Schleift die Kupplung oder ist sie exakt eingestellt; schlägt sie sofort an? Wie startet der Anlasser des Wagens: zügig oder zögerlich? Welches Spiel hat das Lenkrad, schlägt es sofort bei Betätigung an?
- Und schauen Sie sich den Verkäufer genau an. Wirkt er seriös? Fragt er am Telefon schon „Welchen Wagen meinen Sie?“, dann handelt es sich garantiert um einen Händler. Bringt er das Auto gar mit einem roten Nummernschild vorbei, dann haben Sie es mit einem Profi zu tun – Vorsicht!

- Fragen Sie ausdrücklich bei älteren Wagen nach dem Katalysator, der Steuerklasse und klären Sie bei Dieselfahrzeugen die Nachrüstung mit einem Rußpartikelfilter. Lassen Sie sich möglichst den letzten Steuerbescheid zu dem angebotenen Auto zeigen.
- Fragen Sie auch nach der Versicherungseinstufung. Es gibt nämlich bestimmte Wagen einer Marke aus Untertürkheim, die bei jungen Fahranfängern sehr beliebt ist. Da mit diesem Typ aber auch verhältnismäßig mehr Unfälle passieren, wird er von vornherein höher eingestuft. Ähnlich ist es mit Cabrios. Weil die nämlich einfacher zu stehlen sind, wird auch hier die Versicherung manchmal automatisch teurer.

Lassen Sie sich den Personalausweis zeigen!

Man sollte sich bei einem privaten Gebrauchtwagen-Geschäft mehr als einmal absichern, zumal man meist den Anbieter zum ersten Mal sieht oder übers Internet bei den bekannten Auktionen nur einen Nicknamen erfährt. Verlangen Sie den Personalausweis, notieren Sie sich die genaue Adresse und den Namen. Achten Sie darauf, dass diese Daten exakt im Kaufvertrag stehen. Nur so haben Sie später die Möglichkeit, versteckte Mängel zu reklamieren. Es gilt nämlich auch hier: Treten innerhalb von sechs Monaten nach dem Kauf gravierende Mängel auf, geht auch der Gesetzgeber automatisch davon aus, dass dies dem Verkäufer bekannt sein musste, so dass dieser auch haftet.

Nehmen Sie einen Zeugen zur Geldübergabe mit!

Nun kann man nicht wie beim Hausbau einen geringen Teil der Kaufsumme zur Sicherheit für eine bestimmte Zeit zurückbehalten. Dafür ist es aber um so notwendiger, die Übergabe des Geldes unter

Zeugen vorzunehmen. Eine Begleitung ist hier sowieso angesagt, wenn es sich um größere Summen handelt. Am besten wäre natürlich ein von der Bank beglaubigter Barscheck. Darauf lassen sich aber nur die Wenigsten ein.

Der Kaufvertrag ist auch hier das A & O

Automobilclubs und Anwälte-Hotlines im Internet sowie diverse andere Adressen bieten sichere Muster-Kaufverträge an, die man auf jeden Fall zum Gebrauchtwagenkauf mitnehmen sollte. Im Idealfall lässt sich darin auch eine Garantie festlegen, auf jeden Fall sollte aber auf die Mängelhaftung auch beim Privatgeschäft geachtet werden. Die schon oben beschriebenen Hinweise zum Ölverbrauch, zur Kilometerleistung oder zu Vor-Unfällen sollten, wenn nicht schon im Vertrag aufgeführt, handschriftlich nachgetragen werden.

Meiden Sie merkwürdige Übergabeorte!

Lassen Sie sich zur Wagenübergabe nie an dunkle, versteckte oder merkwürdige Orte locken. Stellen Sie zur Not Publikum her, indem Sie Bekannte mitnehmen, oder schlagen Sie einen anderen Übergabeort vor. Lassen Sie sich nicht aus der Ruhe bringen. Verhandeln Sie nur mit dem Verkäufer des Wagens. Manchmal bringen die nämlich noch „Experten“ oder Freunde mit, die in den schillerndsten Farben auf Sie einreden.

Vorsicht vor Gebrauchtwagenmärkten

Seien Sie vorsichtig auf großen Plätzen, auf denen solche Gebrauchtwagenmärkte stattfinden. Oft bilden sich ganze Verkäufer-Cliquen, oder das Gewühl ist so groß, dass man leicht den Kaufpreis für den Wagen auch schon vorher quitt sein kann. Ist man sich nicht ganz sicher, lohnt sich die Vereinbarung eines Checks beim Fachmann. Wer sich darauf einlässt, hat nichts zu verbergen. Der ist seriös. Hören Sie nicht auf Argumente wie „Das Geräusch ist bei dem Wagen dieses Typs immer“ oder wenn das Auto nicht gleich anspringt „Der hat drei Tage in der Garage gestanden“. Das sind alles faule Ausreden.

Schauen Sie genau in die Papiere

Oft werden Gebrauchte mit nachträglichen Ein- oder Umbauten angeboten. Schauen Sie genau in den Kraftfahrzeugbrief oder –schein, ob diese Veränderungen auch eingetragen sind. Wenn nicht, haben Sie vielleicht schon bald ein Problem. Wer ganz sicher gehen will, vergleicht auch die im Motorblock eingestanzte Fahrgestellnummer mit der Nummer im Brief – man weiß ja nie?

Eine gute Nase ist Gold wert!

Riechen, riechen, riechen – so witzig das klingen mag, aber beim Gebrauchtauto hat schon so manchem sein gutes Näschen geholfen. Riecht es nach Öl und Schmierstoffen unter der Motorhaube, ist sicher etwas undicht. Spürt man im Innenraum des Wagens Gestank nach Abgasen, kann das nicht nur gefährlich sein, sondern auch darauf hindeuten, dass Schläuche nicht richtig sitzen oder von Mardern zerknabbert wurden. Ist es muffig im Innern, dringt vielleicht Feuchtigkeit vom Boden oder aus undichten Türen in den Wagen. Prüfen Sie auf jeden Fall bei einem älteren Cabrio die Dichtigkeit des

einklappbaren Daches. Hier sollten Sie auch die Mechanik näher unter die Lupe nehmen.

Wo finde ich gute Ersatzteile?

Selbst wenn der Kauf eines alten Autos nach gewisser Zeit doch seinen Tribut zollt und man das eine oder andere Ersatzteil braucht, sollte man folgendes beachten: Möglichst baugleiche oder Original-Teile einbauen. Hier reicht manchmal schon das eigene kritische Auge. Man vergleicht beides und sieht grob, ob es passt und ähnlich aussieht. Viel wichtiger ist aber die Sicherheit des Wagens selbst. So mancher ist schon im Internet auf wahnsinnig billige Bremsbeläge hereingefallen, die in Fernost kopiert wurden, aber nicht die Sicherheit des Originals bieten. Manchmal wird einem auch noch durch den irreführenden Aufdruck das Original vorgegaukelt. Hier lohnt schon bei bestimmten Sicherheitsrelevanten Teilen der Gang zum Vertragshändler. Manchmal kann man aber auch auf dem Schrottplatz fündig werden. Findige Bastler schlachten nämlich gezielt alte Autos aus und verkaufen nur Teile. So mancher handelt nur mit Lichtmaschinen, Vergasern oder Getrieben. Man kann Glück haben und vielleicht sogar das Teil aus einem baugleichen Wagen bekommen, das man gerade braucht. Solche Original-Gebraucht-Ersatzteile finden sich auch im Internet und bei Auktionen. Ein weiterer Tipp: Wenn man den Tankstellenbesitzer an die Ecke gut kennt, schickt man ihn vor. Der bekommt sicher einen Großhändlerrabatt auch für die Originalteile vom Händler und gibt Sie einem dann weiter, wenn man fleißig bei ihm weitertankt.

Chip-Tuning – was ist das?

Neben dem rein äußerlichen Tuning am Auto gibt es auch das so genannte Chip-Tuning wie beim Turbodiesel der Name schon sagt. Hierbei wird die Leistung des Motors (beim Ottomotor gasdynamisch, beim Dieselmotor mechanisch) optimiert, manchmal um bis zu knapp 50 Prozent. Was früher als Frisieren des Mofas galt, mit dem man die Zweiräder schneller machte, wird heute durch eine Optimierung von Motor und Getriebe erreicht. Man steigert die Leistung eines Motors, indem man die Steuerung austauscht. Diese befindet sich meistens auf einem wiederbeschreibbaren Chip. Beim so genannten Chip-Tuning verknüpft man optimiert alle für Steuerung und Regelung des Motors relevanten Daten: so zum Beispiel die angesaugte Luftmasse, die Temperatur des Motors oder der Ladedruck des Turboladers. Man optimiert so die Ausspritz-Menge des Treibstoffs, den Zeitpunkt und bestimmt den Zündzeitpunkt für jeden Zylinder. So lässt sich jeder Motor per Chip-Tuning optimiert steuern. Seriöse Anbieter eines solchen Chip-Tunings gewähren Garantie auf Motor und Getriebe für etwa 100.000 Kilometer oder drei Jahre. Allerdings ist der Nachweis eines Defekts, der auf das Chip-Tuning zurückzuführen ist, schwierig. Grundsätzlich geht man aber davon aus, dass nur hin und wieder der Motor bis zur Leistungsgrenze belastet wird. Bei längerem Abruf des Limits verschleißt der Motor auch schneller. Langzeitbeobachtungen haben gezeigt, dass vermehrt Schäden am Turbolader auftraten. Man muss beim Chip-Tuning aber auch wissen, dass selten die versprochenen Leistungssteigerungen erreicht werden. Manchmal erreicht man sogar das Gegenteil, wenn sich ein versprochener geringerer Kraftstoffverbrauch (Eco-Tuning) in Mehrverbrauch umschlägt. Vorsicht: Die Leistungssteigerung muss in die Kraftfahrzeugpapiere eingetragen werden und durch TÜV oder DEKRA vorher abgenommen sein. Andernfalls läuft der Fahrer auch Gefahr, seinen Versicherungsschutz zu verlieren.

Pflegen und sparsam fahren

„Wer sein Auto liebt, der schiebt“ – sollte sicher nicht die Devise für den Gebrauchten sein. Deshalb braucht auch ein Alter gute Pflege. So hat man auch länger noch Freude an ihm. Man darf einen Gebrauchtwagen nie mit dem Gefühl fahren, der ist ja sowieso alt, eine Beule mehr oder weniger macht auch nichts mehr. Wer weiß? Vielleicht will man ihn ja doch noch einmal verkaufen. Also Pflege ist alles, auch was die Inspektionen angeht. Auch ein Gebrauchtauto muss gelegentlich neues Öl haben oder eine neue Kühlerflüssigkeit. Man muss ihn winterfest machen und die Reifen überprüfen, wie bei einem Neuwagen. Durch die richtige Fahrweise spart man enorm. Bereits bei zehn Sekunden Standzeit lohnt es sich, den Motor abzuschalten. Schneller mal in den nächsten Gang hochschalten, das spart Benzin. Man kann auch schon 50 Stundenkilometer mit dem vierten Gang fahren. Generell gilt: Über 3000 Umdrehungen pro Minute wird's teuer. Man fährt sparsam unter 3000 Umdrehungen. Die meisten Wagen haben einen Drehzahlmesser. Schauen Sie gelegentlich mal darauf! Viele wissen gar nicht, dass der richtige Reifendruck Einfluss auf den Benzinverbrauch hat. Der Wagen läuft einfach gleichmäßiger, runder, mit weniger Widerstand. Kavalierstarts sorgen immer auch für einen enormen Spritverbrauch. Wie sorglos lädt so mancher sein Handy über den Zigarettenanzünder im Auto auf oder lässt die Stereoanlage laufen. Das kostet alles Strom und damit auch Kraftstoff. Im Winter lässt man oft den Wagen erst einmal für fünf Minuten warm laufen oder wartet gar, bis die vereisten Scheiben wieder frei sind. Auch das kostet zusätzliche Energie. Man kann ruhig kalt starten und langsam fahren. Wichtig ist auch: Ballast abwerfen. Alles, was nicht unbedingt in den Wagen gehört oder was man an Aufbauten nicht braucht, etwa einen Dachgepäckträger, sollte man zu Hause lassen. Unnützes Gewicht erfordert einen zusätzlichen Energieaufwand. Unnütze Aufbauten sorgen wiederum für mehr Luftwiderstand, was Kraftstoffverbrauch ebenfalls erhöht. Dazu gibt es

auch spezielle Schulungen der Automobilclubs und anderer Anbieter (Internet!), in denen man eine Energie sparende Fahrweise lernen kann. Solche Kurse empfehlen sich vor allem für ungeübte Autofahrer, Wiedereinsteiger und Fahranfänger. Nicht alles lernt man in der Fahrschule.

Schlusswort

Dieses Ebook hilft, Pannen beim Autokauf – ob alt oder neu – zu vermeiden. Insbesondere die hier enthaltene Checkliste sollte man auf jeden Fall zum Gebrauchtwagenkauf mitnehmen und Punkt für Punkt abhaken. Der Autokauf ist „artenreich“, das heißt: Hier lauern viele Fallen. Mit dem reinen Kauf ist es nicht getan. Dieses Ebook versucht somit auch einen Gesamtüberblick zu geben und über den Tellerrand hinauszuschauen. Wie Sie auch immer entscheiden: Nichts ist so individuell wie das eigene Auto. Man kann hier keine Messlatte auflegen. Jeder muss für sich selbst eine möglichst passgenaue Bedarfsanalyse erstellen und sie dann abarbeiten.

Viel Erfolg beim Autokauf!